

# Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Kagbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Kagbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Kagbach).

## Die Ausgabe

erscheint wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnements 90 Pf., mit Abtrag 1,14 M.

## Ämtliches Publikations-Organ

der Städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

## Inserationspreis

1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inf. 12 Pf., Reklamezeile 20 Pf. Bei gerichtl. Vertreibung kommt Rabatt in Wegfall. Annahmeschluß Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 134.

Lahn, Dienstag, den 14. November 1911.

8. Jahrgang.

## Nachklänge zu den Marokkodebatten des Reichstags.

Eine dauernde Trennung zwischen dem Reichskanzler und der konservativen Partei wird von dem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Kanzler von Bethmann Hollweg und dem Abg. von Heydebrand nicht erwartet. Man schließt das, nachdem die erste Hitze verrauchet ist, aus der maßvollen Haltung des Zwischenfalls durch die maßgebenden konservativen Organe, sowie durch die des Reichskanzlers. Nachdem die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit einer Behandlung der Auseinandersetzungen in diesem versöhnlichen Sinne bereits vorangegangen war, schrieb die „Kreuzztg.“ am Sonntag: Der Kanzler hatte es nicht nötig, den Beweis zu erbringen, daß er nicht der Sachverwalter des schwarzen Blockes sei; das hatte er schon in der württembergischen Frage und bei der preussischen Wahlreform bewiesen. Die psychologische Erklärung für sein Vorgehen ist anderswo zu suchen. v. Bethmann Hollweg betrachtet die Konservativen als seine Schutztruppe, die sich nicht von ihm trennen darf, wenn er sie nötig zu haben glaubt. Er selbst will über den Parteien stehend regieren, verlangt ihm aber die konservative Partei die Gefolgschaft, dann erklärt er ihr den Krieg. Die Erklärung der Fraktion hat diese Kriegserklärung noch nicht aufgenommen, um nicht den Bruch zu einem unheilbaren zu machen. Sollte der Reichskanzler aber glauben, die Fraktion werde sich von ihrem Führer von Heydebrand trennen, so muß erklärt werden: Die Fraktion hat einstimmig die Rede des Abg. von Heydebrand gefordert. Von einem Zurückweichen der Fraktion kann aber keine Rede sein.

In einer halbamtlichen Berliner Auslassung der „Ndn. Ztg.“ heißt es: v. Bethmann hat sich durch seine zweite Rede in einem ganz neuen Lichte gezeigt und seine Stellung der öffentlichen Meinung gegenüber in überraschender Weise verbessert. Auch diejenigen, die durch diese Rede getroffen wurden, werden kaum noch behaupten können, daß er zu den wenigen Persönlichkeiten gehört, mit denen zu rechnen nicht mehr der Mühe lohnt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist auf die freundliche Aufnahme des deutsch-französischen Marokkoabkommens im ganzen Auslande hin, da dieses in der Verständigung Deutschlands mit Frankreich, durch die ein erster Anlaß zu fortgesetzten Reibungen beseitigt wurde, eine neue Friedensbürgschaft erblickt.

Gegenüber der Auffassung, daß in England und Frankreich die Volksvertretungen über alle wichtigen Vorgänge der auswärtigen Politik unterrichtet seien, erinnert das Kanzlerorgan an den Fall des französisch-spanischen Geheimabkommens, von dem die Kammer keine Kenntnis hatte und haben konnte. Und das sei keineswegs der einzige Fall dieser Art. England und Frankreich haben

schon früher geheime Abmachungen mit anderen Staaten getroffen, die naturgemäß ebenso behandelt wurden und werden. Auch das russisch-französische Bündnis, das jetzt seit 20 Jahren besteht, wurde bisher nicht bekannt gegeben.

Der bayerische Ministerpräsident Graf Bodewits erklärte in der Kammer auf einen sozialdemokratischen Angriff: Die bayerische Regierung hat allen Grund, dem Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Riederlen-Wächter ihr vollstes Vertrauen für die Lösung des schwierigen Marokkoproblems auszusprechen. Wenn erst eine ruhige Kritik Platz greift, wird das Erreichte eine gerechte Würdigung finden.

Die Pariser Blätter gehen auf die Feststellung des Staatssekretärs v. Riederlen im Reichstage, daß Frankreich für den Kriegsfall aus Marokko erhebliche Truppen nicht ziehen können, aus begreiflicher Scheu nicht weiter ein, bestätigen aber die Richtigkeit dieser Feststellung durch den Hinweis auf die gegenwärtigen Wirren in Tunis und die von allen Afrikakennern vertretene Meinung, daß Frankreich in einem europäischen Kriege auf die Sicherung seiner afrikanischen Besitzungen wohlbedacht sein müssen werde. Den Verdacht Italiens gegen die Bundes-treue Deutschlands suchen sie durch die Behauptung zu erregen, daß der heftige Protest gegen eine Beschimpfung Italiens im Reichstage durch den Staatssekretär des Auswärtigen im Hause nur ganz vereinzelt Beifall gefunden habe. Geheime Abkommen zum Marokkovertrag sind nicht vorhanden.

## Tages-Nachrichten.

Unser Kaiser lehrte am Sonntag von Kiel nach Potsdam zurück. Heute Montag erfolgt die Vereidigung der Potsdamer Garde-Regimenter in Gegenwart des Kaisers, die Vereidigung der Regimenter der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Großlichterfelde findet am Mittwoch im Lustgarten zu Berlin statt.

Der deutsche Kronprinz hat seinen Urlaub, der dazu diente, in Berlin der Rede des Reichskanzlers über das Marokkoabkommen beizuwohnen, beendet und ist wieder bei seinem Regiment in Danzig eingetroffen. Zum zweiten Tag der Marokko-Debatte war der Kronprinz bekanntlich nicht mehr im Reichstag erschienen, er beschäftigte sich vielmehr mit gänzlich unpolitischen Dingen, machte eine Fahrt im Zeppelin-Luftschiff „Schwaben“, wobei er in liebenswürdiger Weise die von den an der Fahrt auch teilnehmenden Damen geschriebenen Postkarten mitunterzeichnete, und besuchte abends eine Drestie-Aufführung im Zirkus. Ueberall wo sich der Kronprinz sehen ließ, wurde er von lebhaften Ovationen des Publikums empfangen.

Kiel. Der Kieler Aufenthalt des Kaiserpaars und seiner Tochter galt bekanntlich der Laufe des neuesten Dreadnoughts „Graf Sagen“. Nach der Laufrede des Großadmirals von Köster taufte die Tochter des Kaiserpaars, Prinzessin Viktoria Luise, das Schiff auf den Namen „Kaiserin“. Die Ankunft des Kaiserpaars in der Nacht vor dem Festtage erfolgte zu später Stunde, auf Befehl des Kaisers unterblieb daher der übliche Salut der Flotte, der

dafür am Morgen des neuen Tages verfeuert wurde. Großadmiral von Köster bestimmte in seiner Laufrede das neue prächtige Schiff dazu, „den ehrenvollen Frieden, den unser Volk, wenn es auch den Krieg nicht fürchtet, stets will, zu erhalten“. Im Ernstfalle aber solle es mutig in den Kampf ziehen und als scharfe Waffe unter starker, kundiger Führung mit kriegsfertiger Besatzung den Feind vernichten und den Lorbeer des Sieges dann aus der Hand der hohen Frau zu empfangen, deren Namen es trage. Die Laufrede klang in ein Kaiserhoch aus. Unter dem Donner der Geschütze der salutierenden Hochseeflotte rief die stolze Schiff leicht und sicher ins Wasser.

Tripolis. Ein Angriff der Türken und Araber auf Tripolis wurde von den Italienern zurückgeschlagen. Die Ansicht Sachverständiger, daß die Wiedereroberung der Stadt Tripolis selber durch die Türken für diese das schwerste Stück bisher und vielleicht auch der zweckloseste Erfolg sein wird, bestätigt sich. Tripolis kann jederzeit von der italienischen Flotte beschossen werden, die auch das letzte Gefecht zu einem für die Türken ungünstigen Verlauf brachte. — Von der französisch-italienischen Grenze kommt die Meldung, daß die italienischen Reservisten in Massen nach Frankreich desertieren. Das wirft ein eigentümliches Licht auf die „allgemeine Kriegsbegeisterung des Volkes“, die von Rom aus stets betont wird.

Peking. Die Revolution in China scheint dem Abschluß nahe zu sein. Yuan Shikai, der es ablehnte, zur Uebernahme des Ministerpräsidentenpostens nach Peking zu kommen, weidete vorhin, er stände mit den russisch-chinesischen im Gangtgebiet in Unterhandlungen, die voraussichtlich zu einem friedlichen Uebereinkommen führen würden. Bekanntlich verlautete schon, Yuan Shikai sei nicht abgeneigt, Präsident der Republik China zu werden. — In Schantung wurde eine provisorische Volksregierung eingesetzt. In Nanking waren die Kaiserlichen siegreich und töteten viele hunderte Aufständische; wer keinen Pops trug, wurde niedergemacht. Im allgemeinen herrscht aber auf beiden Seiten Kriegsmüdigkeit, so daß man auf den baldigen Eintritt der Ruhe rechnet.

## Deutscher Reichstag.

Haus und Tribünen waren auch am Freitag bei der fortgesetzten Marokkodebatte gut besetzt. Der Kronprinz war nicht wieder erschienen. Am Bundesratsstische hatten außer dem Reichskanzler sämtliche Staatssekretäre und zahlreiche Bundesrats-bevollmächtigte Platz genommen. Abg. Wiemer (Bpt.) betonte, daß die Konservativen, die für sich allein den Patriotismus in Anspruch nähmen, Erbschafts- und Vermögenssteuer bewilligen sollten. Der größte Fehler in der Marokkopolitik war die Entsendung des „Panther“ nach Agadir. Seine Freunde hielten das Abkommen über den Kongo für schlechter als das über Marokko. Seine Freunde dächten nicht daran, die aus dem Abkommen erwachsenden Kosten ohne weiteres auf sich zu nehmen. v. Bindequitt verstand es, zur rechten Zeit zu gehen, und es wäre gut, wenn das auch andere Leute verstünden. Die Reichskämmer sollten zu Refforts mit eigener Verantwortung ausgefaltet werden. Redner bedauerte die Haltung Englands und den tripolitischen Krieg, sowie die Kundgebungen des Kronprinzen, die in dem Augenblick, da es sich um ein Friedenswert handelte, alles wieder in Frage stellten. Unsere Diplomatie stände nicht auf der Höhe. Redner forderte schließlich die Einholung der Genehmigung des Reichstags zu dem Abkommen. Reichskanzler von Bethmann